

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Dienstag (Vormittag), 8. September 2020 / Mardi matin, 8 septembre 2020

Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion / Direction de l'économie, de l'énergie et de l'environnement

**51 2020.RRGR.177 Motion 126-2020 Abplanalp (Brienzwiler, SVP)
Forstschutzmassnahmen und Schutzwaldpflege sicherstellen**

**51 2020.RRGR.177 Motion 126-2020 Abplanalp (Brienzwiler, UDC)
Garantir les mesures de protection de la forêt et l'entretien des forêts protectrices**

Präsident. *(Der Präsident läutet die Glocke. / Le président agite sa cloche.)* Guten Morgen miteinander, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Regierungsrat, geschätzte Anwesende auf der Tribüne und im Saal. Ich begrüsse Sie zum heutigen Sessionstag. Es ist bereits schon wieder der zweitletzte Sessionstag, aber wir haben noch einige Traktanden abzuarbeiten. Wir sind ein wenig knapp in den Zeitverhältnissen, deswegen steigen wir ein. Wir sind nach wie vor bei den Geschäften der WEU, Traktandum 51, eine Motion von Grossrat Ueli Abplanalp. «Forstschutzmassnahmen und Schutzwaldpflege sicherstellen». Die Regierung beantragt eine punktweise Beschlussfassung, sie möchte gern Ziffer 1 als Postulat annehmen, bei den Ziffern 2 und 3a ist sie zur Annahme, bei Ziffer 3b zur Annahme als Postulat bereit. Ich gebe das Wort dem Motionär, Grossrat Ueli Abplanalp.

Ueli Abplanalp, Brienzwiler (SVP). Guten Morgen miteinander. Zuerst möchte ich Ihnen meine Interessenbindung bekanntgeben: Ich bin Präsident der Waldbesitzer Interlaken Oberhasli (WIO) und Vorstandsmitglied des Verbands Berner Waldbesitzer (BWB). Vorab möchte ich mich auch ganz herzlich für die insgesamt positiv geäusserte Beurteilung zum eingegebenen Anliegen bedanken. Damit haben der Regierungsrat und die involvierten Amtsstellen aufgezeigt, dass der Wald wichtige Gesamtleistungen für die Bevölkerung und insbesondere für die Infrastrukturen im Berg- und Hügelgebiet erbringt. Zu den einzelnen Punkten: Die Antwort in Punkt 1 erläutert richtigerweise, dass es sich bei den beantragten Änderungen der zitierten Artikel ausschliesslich um Darlehen handelt. Ein Instrument, das in den letzten 30 Jahren mehrmals erfolgreich angewandt werden konnte, das aber beim aktuellen, für den Holzmarkt dramatischen Preiserfall kaum die gewünschte Wirkung erzielen kann. Wir sind deshalb bereit, das Anliegen in ein Postulat zu wandeln, um damit den Weg zu ermöglichen, weitere Massnahmen anzugehen. Dann haben wir also bei Punkt 1 keine Differenz mehr zur Regierung.

Punkt 2: Aus dieser Antwort lässt sich ableiten, dass die in den letzten Jahrzehnten angewandten Methoden bei der Schutzwaldpflege nicht mehr genügen, weil der Anteil des Markts, der immer auch einen Anteil Einnahmen generierte, völlig zusammengebrochen ist. Die Schadenprobleme sind aber aktuell nach wie vor hoch, vielleicht sogar höher als vorher. Dass sich diese Aufgabe auch in finanzieller Hinsicht lohnt, wird klar, wenn wir etwas zurückdenken, als wir den Kredit für die Verbauung der Wildbäche in der Region Brienz in Höhe von knapp 6.5 Mio. Franken bewilligten. In der Antwort wird auch klar, dass ein klares Konzept mit zusätzlichen Finanzhilfen und einem Rahmenkredit für die Akteure in der Forstwirtschaft Planungssicherheit und Kontinuität bringen muss und kann. Ich bitte Sie deshalb, diesen Punkt als Motion zu überweisen.

Mein Hauptanliegen der Motion ist aber eigentlich eine ausreichende finanzielle Ausstattung des Forstschutzes über das ganze Kantonsgebiet. Erfreulich ist, dass dieses Anliegen als Punkt 3a im Käferbekämpfungsgebiet vom Regierungsrat unbestritten ist. Wir Motionäre bedauern aber sehr, dass dieses Anliegen als Punkt 3b nicht auf das übrige Kantonsgebiet ausgeweitet wurde. Die Erholungsleistung wird massiv eingeschränkt, wenn wir das Absterben der Fichtenbestände im Mittelland, die vor 50 bis 100 Jahren durch den genau gleichen Kanton gefördert wurde, ohne Eingriff zulassen. Deshalb bitten wir Sie, beide Punkte von 3 als Motion zu überweisen. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Präsident. Ich gebe das Wort dem Mitmotionär, der aber gleichzeitig auch für die Fraktion BDP spricht: Grossrat Bernhard Riem.

Bernhard Riem, Iffwil (BDP). *(Der Präsident weist den Redner darauf hin, die Hygienemaske auszuziehen. / Le président signale à l'orateur qu'il doit retirer son masque.)* Danke. Ich bin in der Waldwirtschaft auf verschiedene Art und Weise verankert. Wie ist die momentane Situation? Prekär. Mit Sicherheit so prekär wie zu Zeiten der Waldsterbediskussionen in den 80er-Jahre, mit dem Unterschied, dass wir heute weniger mit technischen Massnahmen eingreifen können, denn damals erhielten wir beispielsweise mit der Einführung von Katalysatoren und anderen Massnahmen zur Luftreinhaltung gute Resultate. Seither wurde es ziemlich wärmer, und unsere Wälder sind nicht bereit dafür. Heisse, mehrere sehr trockene Sommer schädigen die Wälder. Die Leute, die im Wald tätig sind, wissen das und sind dabei, die Wälder umzubauen – ein technokratischer Begriff, aber ein zutreffender –, und das mit desaströser Mithilfe von Lothar und Co., als wir mehrere solche grossen Ereignisse hatten.

Die meisten von Ihnen würden staunen, wenn Sie den Wald der 80er-Jahren mit dem heutigen Wald direkt vergleichen könnten. Der Wald veränderte sich komplett. Er wurde ökologischer, naturnaher, vielfältiger, aber leider auch völlig unwirtschaftlich. Auch mit viel Geld vom Kanton wird die Holzwirtschaft nicht gerettet, dies wird in dieser Motion eben *nicht* gefordert. Wir fordern die Unterstützung in den Bestrebungen, dass diese Wälder nicht zusammenbrechen, insbesondere nicht die Schutzwälder. Schutzwälder zu ersetzen, ist enorm kostenintensiv, und Schutzwälder sind für manche Siedlung in den Bergen eine Lebensversicherung. Wälder zu pflegen, Wälder, die Schutzbauten eben unnötig machen, ist weitaus kostengünstiger. Wenn man jetzt im Moment nur noch Borkenkäferschäden bekämpft, bleibt halt kein Geld für die notwendige Schutzwaldpflege, und das kommt auf Dauer nicht gut. Es lohnt sich auch, Borkenkäferschäden im Mittelland und in weniger hoch gelegenen Gebieten zu bremsen. Der Kanton unterstützt dort mit einer knappen Mio. Franken die Überwachung. Das ist aufwendig, zeitintensiv, aber extrem wertvoll. Die Zuspitzung der Situation in mehreren Regionen braucht etwas mehr Mittel. Es braucht nicht viel mehr, aber es braucht etwas mehr. Wir dürfen nicht ganze Gebiete aufgeben. Der Ersatz der Fichte, aber auch von anderen Bäumen, wegen dem wärmeren und zeitweise trockeneren Klima, braucht eben Zeit, noch einmal mehr als eine Generation. Wir danken dem Regierungsrat, dass er unserem Vorstoss grundsätzlich positiv gegenübersteht. Die BDP-Fraktion stimmt dem Punkt 1 einstimmig zu, sie hätte auch einer Motion zugestimmt. Punkt 2 wird einstimmig als Motion zugestimmt. Bei Punkt 3a folgen wir dem Regierungsrat als Motion, Punkt 3 stimmt die Fraktion mehrheitlich einer Motion zu, hingegen geschlossen einem Postulat.

Präsident. Pour le groupe PEV, le député Tom Gerber.

Tom Gerber, Reconville (PEV). Nous savons entre-temps tous ici que les forêts et leurs exploitants font face à une situation particulièrement difficile : d'une part, des dégâts conséquents dus aux bostryches et d'autre part, un marché à la peine – et c'est peu dire. Le groupe évangélique est sensible aux besoins des milieux forestiers, particulièrement sensible à l'importance et au rôle des forêts protectrices et soutiendra tous les points, autant sous forme de postulat que sous la forme plus contraignante de motion.

Präsident. Schneller, als man denkt. Für die SP-JUSO-PSA, Grossrätin Regina Fuhrer.

Regina Fuhrer-Wyss, Burgistein (SP). Wir wissen es alle: Der Wald im Allgemeinen und der Schutzwald im Besonderen hat sehr viele und wichtige Funktionen. Die vielen verschiedenen Aufgaben muss der Wald auch weiterhin wahrnehmen können. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass wir vor den grossen Herausforderungen des Klimawandels, vor der Klimakrise stehen. Klimaveränderungen kann man nicht einfach mit finanziellen Mitteln für den Erhalt des Walds in der heutigen Form und Zusammensetzung auffangen. Die Zusammensetzung des Waldes, der Bäume im Wald, wird sich verändern. Die Fichte wurde lange Zeit als Monokultur im Wald angepflanzt. Diese Fichte wird längerfristig aus den Wäldern, zumindest aus den Wäldern des Mittellands verschwinden.

Die SP-JUSO-PSA-Fraktion anerkennt den Handlungsbedarf. Wir unterstützen aber die Haltung des Regierungsrates in allen Punkte. Gerade bei Punkt 3 ist uns die Aufteilung, die Unterteilung in die Punkte a und b wichtig. Im Käferbekämpfungsgebiet sind die Forstschutzmassnahmen für die Si-

cherung des Schutzwalds zentral, aber ausserhalb vom Käferbekämpfungsgebiet, und das ist der grösste Teil des Waldgebiets, erachten wir es als richtig, die Situation Ende dieses Jahrs zu prüfen. Und vor allem müssen aktiv Überlegungen und damit auch Massnahmen definiert werden, wie unser Wald im Zusammenhang mit der Klimaveränderung in Zukunft aussehen soll und aussehen wird. Wir werden also wie der Regierungsrat stimmen.

Moussia von Wattenwyl, Tramelan (Les Verts). Les motionnaires développent 3 points et le gouvernement répond en 4 points. Les Verts se rattachent complètement à la réponse du gouvernement. De manière globale, lorsque l'on aborde le thème des forêts, nous savons toutes et tous qu'elles ont plusieurs fonctions qui ont toutes une grande importance, et que nos forêts vont actuellement plutôt mal, voire très mal. Nous savons aussi que les propriétaires forestiers sont en situation difficile, difficultés financières et difficultés liées à la modification de l'environnement : chaleur, sécheresse, bostryches – un cocktail explosif, comme ça a déjà été dit. Nos forestiers ont besoin d'aide et nous saluons les réponses positives du gouvernement. J'aimerais vous rendre attentifs aux éléments suivants qui me chicanent un brin : les motionnaires demandent une aide de l'Etat, ceux-là même qui rejettent le plus souvent l'intervention de l'Etat. L'économie forestière, le bois-énergie auraient été encouragés et mieux soutenus si la loi sur l'énergie (loi cantonale sur l'énergie, LCEn) avait été acceptée. Certains ont préféré laisser aller les chauffages au mazout.

Mesdames et Messieurs, tout est lié, les cycles de vie, les relations entre l'économie, l'environnement et le social. Ce que l'on appelle le développement durable n'est pas une vaine notion. Nous devons réfléchir et penser global, partout, dans tous les dossiers et ne pas uniquement penser à notre propre intérêt ou uniquement à notre porte-monnaie. Penser global, agir localement. Soutenir nos forêts, c'est être conséquents face aux changements climatiques et face à nos consommations d'énergie. Je l'avais dit lors de la dernière session, je le répète : j'avais demandé à un ingénieur forestier ce que nous pourrions faire au niveau cantonal pour nos forêts. Il a répondu ceci : « Les meilleurs moyens de prendre soin de nos forêts sont 1) réduire les émissions de CO₂ et 2) utiliser localement l'importante ressource ligneuse. » Cette motion est une aide pour nos forêts, il existe d'autres moyens pour les soutenir et j'espère que vous vous en rappellerez.

Hans-Rudolf Saxer, Gümligen (FDP). Ich habe beim Studium der Regierungsantwort zu diesem Vorstoss wieder einmal etwas gelernt, und zwar, dass man einen Punkt in einer Motion seitens der Regierung noch weiter aufsplitten kann, in einen Buchstaben a und b. Ich finde das sehr kreativ, und es ist für mich auch ganz klar ein Ausdruck dafür, dass die Regierung die Forderungen der Motion sehr differenziert anschaut. Die FDP-Fraktion teilt die Einschätzung des Regierungsrates in allen Bereichen. Wir werden uns demzufolge auch an die Anträge des Regierungsrates halten. Mit anderen Worten: Wir werden Punkt 4 als Postulat zustimmen; als Motion würden wir es ablehnen. Die Haltung des Regierungsrates ist sehr konsequent. Aus Sicht der FDP macht es Sinn, dass man bei Punkt 3 zwischen «Käferbekämpfungsgebiet» und «ausserhalb von Käferbekämpfungsgebiet» unterscheidet. Die Regierung stellte bereits im letzten Vorstoss, den wir diesen Frühling behandelten, in Aussicht, dass man diese Situation Ende 2020 neu beurteilen wird. Sie bestätigt diese Bereitschaft auch jetzt wieder. Darum ist es nur folgerichtig, dass man Punkt 3b als Postulat überweist, Punkt 3a als Motion. Wir unterstützen die Haltung der Regierung.

Fritz Ruchti, Seewil (SVP). Diese Motion behandelt die Situation im Wald, wie sie heute anzutreffen ist. Wir haben rund 185'000 Hektaren Wald im Kanton Bern. Davon ist die Hälfte oder etwas mehr als die Hälfte, etwa 100'000 Hektaren sind im Privatwaldbesitz, der Rest ist öffentlich unterteilt, von Kooperationen, Gemeinden, und etwas über 12'000 Hektaren gehören dem Kanton Bern. Wir unterscheiden in diesem Wald noch einmal mehr zwischen normal bewirtschaftetem Wald und Schutzwald. Der Schutzwald hat die Funktionen – sei es im Oberland oder im Jura –, dass bei starken Neigungen die Gefahren wie Mauergänge, Steine, Lawinen durch Wälder aufgehalten werden, und er muss dort intakt bleiben. Bei den anderen, bei den Wirtschaftswäldern in unserem Gebiet unter 800 Meter über Meer habe ich selber erlebt, wie man in den letzten Jahren, als ich noch ein kleiner Junge war, aufgefordert wurde, Fichten zu pflanzen. Alle Förster sagten uns, meinem Vater: «Wenn du geholt hast, musst du Fichten pflanzen, das gibt Geld.» Und das machte man auch. Wenn man aber etwas nachdenkt, sieht man auch, dass diese Wälder im Mittelland, im Seeland, früher eigentlich Eichen- und Buchwälder waren und dort nur marginal Nadelholz wuchs. Jetzt ist es, wie es ist. Wir haben die Schäden heute. Wir haben sie selber verursacht, wir Menschen, indem man gewisse Klimazonen eben nicht beachtete. Und jetzt ist es so. Die SVP sieht ein, dass diese

Massnahmen nach Art. 19 Abs. 1 der Kantonalen Waldverordnung (KWaV) heute bei ausserordentlichen Schadenereignissen zum Greifen kommen müssen, weil der Holzabsatz so desolat ist, dass die Preise im Keller sind. Hier muss man Massnahmen treffen und sind getroffen worden. Das braucht meiner Meinung nach nicht Zahlungen an Waldbesitzer, sondern man muss schauen, dass man vermehrt den Holzabsatz zu Marktpreisen – ich betone: Marktpreisen – auf den Markt bringen kann.

Das wurde nun ja in ein Postulat gewandelt. Die SVP stimmt dem Postulat einstimmig zu. Punkt 2 stimmen wir grossmehrheitlich einer Motion zu. Bei den Punkten 3a und 3b stimmen wir auch grossmehrheitlich einer Motion zu. Ich möchte Sie bitten, diesem Antrag der SVP zu folgen und genau so abzustimmen.

Julien Stocker, Biel/Bienne (glp). Ich kann mich relativ kurz halten. Das meiste haben meine Vorredner ja bereits gesagt, und sie kennen sich wahrscheinlich mit der aktuellen Situation im Wald bezüglich Sturmschäden und Borkenkäferbefall auch besser aus als ich. Inhaltlich überzeugte die Antwort des Regierungsrates unsere Fraktion, und wir werden seinen Empfehlungen in allen Punkten folgen. Auch unsere Fraktion stolperte über Punkt 3. Wir fragten uns, ob es überhaupt zulässig ist, dass der Regierungsrat hier diesen Punkt in 3a und 3b splittet, aber mir wurde dann vom Ratspräsidenten erklärt, dass das möglich ist, wenn der Grundsatz der Einheit der Materie dies erfordert. Vielleicht noch kurz für jene, die sich um den Schutzwald sorgen: Als Schutzwald wird im Allgemeinen der Bergwald oberhalb von Dörfern, Strassen und Schienen in Berggebieten bezeichnet, der den Talbewohnern Schutz vor Steinschlag, Erdbeben und Lawinen bietet. Der Wald bietet aber nicht nur den Menschen Schutz, er hat noch viele weitere Aufgaben. Er ist auch die Lebensgrundlage vieler Wildtiere, häufig auch von geschützten Tierarten, und um diese sollte man sich eben auch sorgen, wenn man intakte Ökosysteme will.

Sie wissen vermutlich, worauf ich hinauswill: Am 27. September gibt es zu diesem Thema auf Bundesebene eine Abstimmung, aber ich verkneife mir jetzt in diesem Rahmen eine Wahlempfehlung. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Präsident. Wir wechseln zu den Einzelsprecherinnen und Einzelsprechern. Le premier intervenant à titre individuel, le co-motionnaire M. Roland Benoit.

Roland Benoit, Corgémont (UDC). Tout d'abord, j'aimerais vous indiquer mes intérêts : je suis le président des propriétaires de forêt du Jura bernois (Cercle Forestier du Jura Bernois, CEFOJB) et nous sommes très impactés par cette problématique. J'aimerais d'abord remercier le gouvernement d'avoir accepté le point 1 en postulat et les points 2 et 3a en motions. Par contre, pour moi, il y a un problème [concernant] le 3b : le gouvernement est en train de faire une différence entre les forêts protectrices et les forêts non protectrices. Et le bostryche, Mesdames et Messieurs, ne fait pas de différence. J'ai assez peur qu'à l'avenir on aide, par des subventions, à enlever les arbres qui sont atteints uniquement dans des forêts protectrices, et que dans les autres forêts, puisqu'il n'y aura pas de subventions les propriétaires de forêt renoncent à enlever les arbres atteints, si bien que les dégâts de bostryches vont continuer. Alors, j'aimerais vous inviter, en tous les cas, à accepter le postulat aussi pour le 3b si ce n'est pas la motion. Mon collègue Abplanalp, en fonction de la discussion, va prendre la décision de transformer en postulat éventuellement après la réponse du gouvernement.

Matthias Matti, Gelterfingen (BDP). Der Schutzwald ist ein wichtiger Beitrag für die Sicherheit in unseren Tälern, für den Tourismus und für eine Nachhaltigkeit in unserer Natur und Landschaft. Ohne Schutzwald müssen wir kostspielige Lawinenverbauungen machen. Kunstbauten, die sicher keiner von uns hier drin unserem Wald vorzieht. Ich möchte es aber heute nicht unterlassen, auch kurz einmal von Helden zu sprechen, von Helden, die tagelang im Wetter in den Wäldern stehen und sich den Gefahren unserer Natur stellen, um für die Sicherheit von uns als Talbevölkerung, aber auch für unseren gesunden Wald da sind.

Es ist kein Wunder, dass das Waldsterben aufgehört hat. Es waren unsere Forstunternehmer, die mit Herzblut im Wald ihre Arbeit machten. Es waren Forstunternehmer und Forstwirte, die *nicht* in einem warmen Laden, nicht in einem warmen Spital und auch nicht in einem Büro sassen und von denen bis jetzt hier drin keiner nach einer Prämie geschrien hat, die sich dafür einsetzten, dass es dem Wald heute so geht, wie es ihm geht, nämlich wieder einigermaßen gesund. Aber heute

kämpfen genau diese Leute um die Existenz. Der Holzpreis ist am Boden, und die Mittel für die Schutzwaldpflege bleiben im Moment aus, und die Aufträge sind eben auch nicht da.

Erlauben Sie mir die Bemerkung, dass wir heute *reagieren* im Wald, viel Geld ausgeben, das wir durch ein Agieren, durch eine systematische Pflege nicht nur besser, sondern längerfristig auch günstiger einsetzen könnten. Die heutigen Mittel im Forstschutz und in der Schutzwaldpflege kommen aus der gleichen Kasse. Das heisst: Je mehr Schäden wir im Wald haben, desto weniger Geld haben wir für die Pflege. Das ist eine Spirale, die sich nur in eine Richtung dreht, und das noch in die falsche. Mit einer systematischen Pflege könnten wir Schäden und Fehlinvestitionen vermeiden. Allein im Simmental und Saanenland müssten jährlich 400 Hektaren gepflegt werden, damit wir in einem 25-Jahres-Rhythmus den Wald pflegen könnten, ein Zielwert, der für eine nachhaltige Pflege und einen gesunden Wald absolut wichtig wäre. Letztes Jahr machten wir 175 Hektaren, dieses Jahr können wir wegen der gekürzten Mittel nur 100 Hektaren pflegen. Schauen wir ins Kandertal, sieht dort der Rückstand noch viel gröber aus.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sagen wir doch heute einfach Ja zu einem gesunden Wald, zu einer guten Forstwirtschaft in allen Gebieten und deswegen Ja zum Punkt 1 als Postulat und Ja zu den Punkten 2, 3a und 3b als Motion.

Präsident. Es sind keine weiteren Sprechenden eingetragen. Der Motionär möchte nach der Regierung reden. Ich gebe das Wort gerne an Christoph Ammann.

Christoph Ammann, Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektor. Wir sind uns ja praktisch in allen Punkten und bei allen Fragen respektive Herausforderungen einig, wenn ich jetzt den Fraktionssprechenden und Motionären zugehört habe. Wir haben eine kleine Differenz bei Punkt 2. Wir sind uns einig, dass es im Moment für den Berner Wald schwierig ist, schwierig aus den Gründen, die genannt wurden. Wir haben nach Burglind und den Wetter-... nicht Kapriolen, aber den entsprechenden Temperaturen, die für den Borkenkäfer günstig waren, schon im letzten Jahr und in diesem Jahr eine schwierige Situation in sämtlichen Wäldern des Kantons Bern. Ja, wir haben ein Problem mit dem Holzabsatz. Dort, wo Holzmengen anfallen, ist die Nachfrage in dem Volumen, wie es heute der Fall ist, nicht mehr gegeben. Die Preise können nicht mehr in der Art erzielt werden, wie es nötig wäre. Das ist eine Tatsache. Deshalb will ja die Regierung auf diese Anliegen eingetreten. Deshalb hat sie bereits gehandelt, deshalb hat sie Programme eingerichtet, hat in diesem Jahr auch eine Task Force eingerichtet, in welcher der Motionär selber ja Einsitz hat. Er ist bestens über das Bemühen und auch die Bestrebungen meiner Direktion, meines Amts im Bild. Wir machen vorwärts, wir machen auch finanziell vorwärts.

Ich gehe kurz auf Punkt 3 ein, bei allen anderen Punkten haben wir ja keine Differenz, da sind wir uns einig. Beim Punkt 3 fordert der Motionär, dass wir genug Mittel für den Forstschutz, für Forstschutzmassnahmen bereitstellen. Das haben wir gemacht. Wir haben insgesamt mehr als 12 Mio. Franken eingestellt, und wir haben damit die Beiträge im Vergleich zur Planung mehr als vervierfacht. Das hat die Regierung bereits gemacht, und das war aus verschiedenen Gründen auch nötig. Die Winterstürme 2020 richteten Schaden an, und diesen Schaden musste man aufräumen. 50 Prozent vom Kreditbedarf 2020 geht in die Schadenaufräumung dieser Winterstürme. Nachher hatten wir den warm-trockenen Frühling, damit das höhere Käferisiko, und zudem trat ein, was ich vorhin schon erwähnt habe: Die Corona-Massnahmen im Ausland führten dazu, dass der Holzexport komplett oder fast komplett zum Erliegen kam. Das machte die Kosten für die Käferbekämpfung höher. Das ist eine Entwicklung, die wir sorgfältig beobachten, aber auch kritisch beobachten, nicht zuletzt auch dank den schönen Niederschlägen – nicht nur gegen den Käfer, sondern auch für die Landwirtschaft, gerade auch im Berner Oberland und damit im Schutzwaldgebiet – hatten wir eine Entwicklung, die man nicht einfach so flächendeckend und generell über den ganzen Kanton als katastrophal anschauen kann.

Wir gehen heute davon aus, dass wir die Massnahmen für das laufende Jahr über die eingestellten Mittel finanzieren können. Für 2021, für das nächste Jahr haben wir 7,3 Mio. Franken in Planung, und diese Planung richtet sich nach einer günstigen bis mittleren Entwicklung der Schäden aus; dann reicht das. Darum stehen wir hier auch im Grundsatz hinter dem Anliegen des Motionärs. Und warum machen wir diese differenzierte Sichtweise? Warum beurteilen wir das Käferbekämpfungsgebiet anders als das Nichtbekämpfungsgebiet? Das hat einen Zusammenhang mit dem Schutzwald. Der Schutzwald hat eine Schutzfunktion für Infrastruktur und Bevölkerung, wie verschiedene Sprecher und Sprecherinnen richtig herausgehoben haben. Dieser muss in Ordnung sein, und dort müssen wir die Mittel auch bereitstellen, diese müssen eingeplant sein. Schutzwald, der seine

Funktion erfüllt, ist wesentlich billiger als der Bauunterhalt von Schutzvorrichtungen und deshalb auch die Annahme in diesem Punkt der Motion.

Bei einer stärkeren Zunahme der Schäden im nächsten Jahr müssten wir selbstverständlich auch noch über zusätzliche Mittel reden. Also: Wir schauen die Situation an, wir sind auch bereit, der Regierung aus der Direktion heraus eine Erhöhung der Mittel vorzuschlagen, wenn wir sehen, dass die Mittel nicht reichen. Wir machen also eine laufende Lagebeurteilung, das betrifft das Käferbekämpfungsgebiet. Im Nichtbekämpfungsgebiet, also in den tieferen Lagen, im Mittelland, waren wir auch nicht einfach untätig. Wir haben unmittelbar nach dem Sturm Burglind ein neues Forstschutzprogramm eingerichtet. Wir sind jetzt im zweiten Jahr dran, Erfahrungen zu sammeln. Es kommt in den nadelholzreichen Beständen des Mittellands zum Einsatz, und dort geht es um die Fichte. Die Fichte ist das Holz, das am meisten gebraucht wird, das in normalen Zeiten auch am meisten Nachfrage hat. Das ist aber eben den Normalfall.

Jetzt gibt es je länger, je mehr halt nicht so Normales festzustellen: Das eine hat mit Corona, mit der Nachfrage zu tun, das andere hat mit der klimatischen Entwicklung, mit dem Klimawandel zu tun. Die Fichte kommt im Mittelland unter Druck. Sie wird deshalb auch in Zukunft für den Befall von Borkenkäfern anfälliger werden. Wir haben dem im Programm, das ich angesprochen habe, auch Rechnung getragen. Wir wollen damit den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern helfen, damit sie einen geordneten Abbau ihrer Fichtenbestände machen können, und die Regierung stützt dieses Programm. Der Regierungsrat genehmigte das Programm für die Jahre 2020 und 2021. Ich sagte es bereits in der Debatte zu einer früheren Motion: Wir werden Ende Jahr anschauen, welche Wirkung wir erzielt haben, und wir werden entscheiden, wie es weitergehen soll. Wir sind durchaus bereit, Anpassungen zu machen, gestützt auf die Klimabedingungen, gestützt auf die Wirkung, die wir mit Blick auf den Borkenkäfer haben. Wir haben aus der Direktion heraus bei der Regierung im Rahmen des letzten Planungsprozesses auch auf das Risiko hingewiesen, das ja eben auch ein finanzielles Risiko ist, und wir meldeten einen Mehrbedarf an Mittel an. Dieser ist allerdings noch nicht ins Zahlenwerk aufgenommen worden.

Warum will nun die Regierung den Punkt 3b als Postulat annehmen? Weil wir auf der einen Seite in einer laufenden Überprüfung sind und heute noch nicht sagen können, was es wirklich braucht und wo man es einsetzen will. Und weil wir – wenn wir ehrlich sind – heute auch sagen müssen, wir werden im Nicht-Käferbekämpfungsgebiet nicht einfach flächendeckend das Borkenkäferproblem lösen können, indem wir diese Fichten aus den Beständen rausnehmen. Das ist nicht möglich, ganz schlicht und einfach, weil es viel zu teuer wäre. Ich habe während des Lockdown nicht manche Delegation empfangen, aber eine davon war eine Delegation der BWB. Wir machten dort die Auslegung. Sie legten mir eine Kostenberechnung auf den Tisch. Geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, wenn man das Problem im Nicht-Käferbekämpfungsgebiet flächendeckend lösen möchte, zusammen mit den Mitteln, die man für das Käferbekämpfungsgebiet braucht und auch eingestellt sind, kommen sie nach ihrer Berechnung auf einen Betrag von 40 Mio. Franken.

Deshalb ist die Regierung beim Postulat, deshalb ist sie bereit, bei diesen Schwierigkeiten und Herausforderungen hinzuschauen, zusätzliche Mittel einzustellen. Aber wir können hier jetzt nicht einfach einen Blankoscheck über eine Annahme dieses Punkts 3b ausstellen, damit wir dann wirklich auch jede letzte Fichte irgendwo aus einem Wald im Mittelland herausnehmen können und damit im Worst Case 40 Mio. Franken Zahlungen auslösen. Ich bitte Sie deshalb, den Punkt 3b als Postulat zu übernehmen und die übrigen Punkte so zu unterstützen, wie es die Regierung beantragt.

Präsident. Ich gebe das Wort gerne noch einmal an den Motionär, Grossrat Ueli Abplanalp.

Ueli Abplanalp, Brienzwiler (SVP). Herzlichen Dank allerseits für die grossmehrheitliche Unterstützung, zumindest zum Punkt 3b auch als Postulat. Bei den anderen gibt es keine Differenz, stellte ich fest. Ich habe noch eine Bemerkung an Moussia von Wattenwyl von den Grünen: Herzlichen Dank für diese Replik. Aber: *Gegen* ein Energiegesetz zu sein, das viel zu kurze Fristen setzt, damit man es als gutbürgerlicher Mann umsetzen kann, heisst noch lange nicht, dass man *für* das Öl ist. Man kann auch etwas machen, das dazwischen ist, und dort hätten wir wohl noch Bedarf, das ein bisschen zu gestalten. Besten Dank auch Herrn Regierungsrat für seine Replik. Gerade Punkt 3b – ich komme nur noch darauf zu reden –: Das hat er richtig gesagt: Das Worst-Case-Szenario ist natürlich sehr teuer. Das wussten wir beim Einreichen der Motion auch noch nicht, das wurde erst dann erarbeitet. Ich möchte ihm auch ganz herzlich für die Aktivitäten in der letzten Zeit danken, vor dem Einreichen und nach dem Einreichen der Motion. Es ist nicht ganz von ungefähr, dass die Motion auch dringlich erklärt wurde. Es gab Handlungsbedarf, es wurde

Handlungsbedarf erkannt. Es wird sehr viel gemacht, ich möchte dem Regierungsrat und seinen Leuten ganz herzlich danken; er leitet das weiter. Deshalb bin ich auch bereit, Punkt 3b als Postulat anzunehmen, sodass wir das grossmehrheitlich unterstützen können. Ich bin sicher, wir werden einen guten Weg finden, und wenn es weitere Notwendigkeiten gibt, werden wir wieder auf allen politischen Ebenen versuchen, uns vernehmen zu lassen und zu schauen, was wir dann dort machen können und was das Beste ist.

Präsident. Damit kommen wir zur Beschlussfassung. Der Motionär hat auch Ziffer 3b in ein Postulat gewandelt, gleich wie Ziffer 1. Wir haben also keine Differenz mehr zur Regierung, aber wir hörten unterschiedliche Argumentationen. Deshalb bringe ich dies punktweise zur Beschlussfassung. Traktandum 51, eine dringliche Motion von Grossrat Abplanalp, «Forstschutzmassnahmen und Schutzwaldpflege sicherstellen»: Wer Ziffer 1 als Postulat annehmen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.177; Ziff. 1 als Postulat)
Vote (2020.RRGR.177 ; ch. 1 ; sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui	145
Nein / Non	0
Enthalten / Abstentions	0

Präsident. Sie haben die Ziffer 1 als Postulat einstimmig mit 145 Ja-Stimmen angenommen. Ziffer 2: Wer diese als Motion annehmen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.177; Ziff. 2)
Vote (2020.RRGR.177 ; ch. 2)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui	144
Nein / Non	0
Enthalten / Abstentions	0

Präsident. Auch hier Einstimmigkeit: Die Ziffer 2 wurde als Motion mit 144 Ja-Stimmen angenommen.

Ziffer 3a: Hier befinden wir ebenfalls in der Motionsform. Wer die Ziffer 3a annehmen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.177; Ziff. 3a)
Vote (2020.RRGR.177 ; ch. 3a)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui	141
Nein / Non	0
Enthalten / Abstentions	1

Präsident. Sie haben Ziffer 3a mit 141 Ja- gegen 0 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung als Motion angenommen.

Dann noch Ziffer 3b: Hier wechseln wir wieder in die Postulatsform. Wer die Ziffer 3b annehmen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.177; Ziff. 3b als Postulat)

Vote (2020.RRGR.177 ; ch. 3b ; sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 143

Nein / Non 0

Enthalten / Abstentions 0

Präsident. Sie haben die Ziffer 3b mit 143 Ja-Stimmen als Postulat angenommen. Damit konnten wir die Abstimmungsanlage ein bisschen amortisieren, denn die Sache mit der differenzierten Meinungsäusserung hat nicht so funktioniert. (*Heiterkeit / Hilarité*)